

Beihnachtsbäumen warfen einen Lichtstrahl in die dunkelsten Herzen, einen hellen Strahl der Hoffnung, oder doch wenigstens der Erinnerung.

Nur in dem Herzen des jungen Mannes, der so hastig durch die Straßen dahineilte, schien kein Gedanke an Freude und Festesglanz aufzukommen; den Kopf tief gesenkt, schritt er ohne Gruß an den ihm Begegnenden vorbei, bis er endlich das Vaterhaus erreicht hatte, in welches er jetzt langsam mit zögerndem Schritt eintrat.

Fast auf der Schwelle traten ihm Doktor Gerlach und seine Frau entgegen, beide zum Kirchgang gerüstet. „Arthur!“ ertönte es freudig aus der Eltern Munde, und in dem nächsten Augenblicke lag er in den Armen der Mutter, die den wiederkehrenden Sohn zärtlich an die Brust zog.

„Allo doch noch ein frohes Weihnachtsfest,“ sagte tief bewegt Doktor Gerlach, „ach, Arthur, was hast Du uns für bange, sorgenvolle Tage mit Deinem plötzlichen Verschwinden bereitet!“

„Aber, Väterchen,“ lies sich die kleine, gemüthliche Frau hören, „nun keine Vorwürfe, unser Junge wird gewiß recht erfroren sein, erst laß ihn sich erholen und ausruhen, dann können wir nachher das Uebrige ausführlich besprechen. Wir haben ja noch ein Viertelstündchen Zeit bis zur Kirche und dann kommt Arthur vielleicht mit uns!“

„Nein, nein, liebe Mutter,“ fiel ihr dieser hastig ins Wort, „laßt Euch nicht durch mich in Eurer Andacht stören, ich fühle mich wirklich zu müde und abgespannt, um dem Gottesdienst beizuwohnen zu können, und,“ fügte er mit gezwungenem Lächeln hinzu, „die alte Dörthe wird mich schon in Deiner kurzen Abwesenheit mit allem Nöthigen versorgen!“

Die alte Dörthe, das frühere Kindermädchen Arthurs, erschien auch schon bei diesen Worten zur Begrüßung ihres Lieblichen, und die Eltern gingen nach einigem Hin- und Herreden der Kirche zu.

„Aber Arthur,“ rief ihm die Mutter an der Hausthür sich umdrehend zu, „daß Du nicht in unserer Abwesenheit die große Stube betrittst, ich habe auch für Dich aufgebaut, der Weihnachtsmann vertraute es mir an, daß Du heute zurückkommen würdest, also verdirb mir meine Ueberraschung nicht!“

Und nun war er wieder allein, allein mit sich und seinem wilden Weh: am Fenster des kleinen Bohnzimmers saß er und schaute auf die schneebedeckte Straße hinaus; langsam verrann die Zeit, allmählich wurde hie und da in den gegenüberliegenden Häusern ein Christbaum onestekt, er sah es nicht, er dachte kaum daran, daß es Weihnachten sei, nur eins nahm sein ganzes Denken und Fühlen gefangen: Elfriede, Elfriede!

Die alte Dörthe, die einige Male ins Zimmer gekommen, war dazu so still, so lautlos, sie, die sonst immer ihrem lieben, jungen Herrn etwas zu erzählen gehabt, sprach heute kein Wort, nur manchmal sah sie ihn so traurig, so mitleidig an und dabei lag es in ihrem Auge wie ein leiser Vorwurf, der ihm zu sagen schien:

„Ja, ja, der Stolz ist ein böses Ding und die Neue macht nichts ungeschehen!“

(Schluß folgt.)

Bermischte Nachrichten.

— Weiße Männer und schwarze Frauen. (Ague (Westafrika). Ein durchaus nicht unbedeutender Theil der für längere Zeit hier lebenden Kaufleute ist nach Landesbrauch mit eingeborenen Frauen verheirathet; bloß den Angestellten einer einzigen mit der Mission in Verbindung stehenden Firma ist dies ausdrücklich unterjagt. Das Heirathen ist hier wie allenthalben unter Regern eine Geld- und Geschäftssache. An die ihre Töchter anbietenden Eltern wird für Jungfrauen ein Geschenk von 16 Dollars in Geld und 6 bis 8 Dollars in Waaren gemacht, so daß also der Besitz einer Jungfrau auf etwa 100 M.

zu stehen kommt. Zu den Hochzeitsfeierlichkeiten, wenn man dieselben so nennen darf, versammelt sich die ganze Familie der jungen Frau, um die sogenannten „Customs“ zu begeben, die in Tänzen und übermäßigem Genuß von Bier und Rum bestehen. Das Verhältniß der weißen Kaufleute zu ihren schwarzen Frauen ist in den Augen des Volkes ein vollkommen legitimes ohne jeden entehrenden Beigeschmack. Diese Frauen sind keine bezahlten Dirnen, sondern gehören durchweg den ersten Familien des Landes an. Außer dem geringen an die Eltern bezahlten Kaufpreis braucht der weiße Mann bloß in mäßiger Weise für den Unterhalt seiner schwarzen Frau zu sorgen. Wenn auch nicht gelehrt werden kann, daß die bessere Behandlung, die im Gegensatz zu allen übrigen Weibern den Frauen der Weißen zu Theil wird, dabei ihre Rolle spielt, so gilt es unter den Eingeborenen doch auch in jeder übrigen Hinsicht als Ehre, die Frau eines Europäers zu sein. Diesem Ideengang entsprechend, zeigt man an der Sklavenküste eine große Vorliebe für die in der Gestalt von Mulatten sich darstellende Verbesserung der Race, während man im Kamerungebiet gerade umgekehrt auf reine Race sieht und alle neugeborenen Mischlinge tötet. Die schwarzen Frauen wohnen nicht bei ihren weißen Ehegatten, sondern gehen jeden Morgen in einer Kleidung, die sich durch verhältnismäßigen Luxus von der ihrer Mitschwestern unterscheidet, in ihr Dorf zurück, um erst Abends wieder zur Faktorei zu kommen. Die Weißen pflegen mit ihren schwarzen Frauen bloß dann gemeinsam zu speisen, wenn sie fieberkrank sind und sich von denselben versorgen lassen. Die Kleidung der von den Weißen Ausgewählten ist diejenige der übrigen jungen Frauen, ausgenommen, daß zu dem kurzen Hüftentuch noch ein anderes toga-ähnliches, beim Ausgehen über die eine Schulter geschlagenes Gewand hinzukommt. Perlen und sonstiger Schmuck umgeben Nacken und Handgelenke. Auch möge man nicht glauben, daß dürftige Kleidung in allen Fällen die Toilettekosten auf das geringste Maß herabsetze; ich habe Mädchen gesehen, die nichts weiter als eine um die Hüfte gewundene Schnur Korallen und Perlen trugen, und deren Tracht dennoch kostspieliger war als das eleganteste, mit echten Spitzen besetzte Seidenkleid.

— Eine Diebesbande mit geschäftlichen Grundsätzen. Während sich ganz Paris noch über den Diebstahl bei Gabriel Levy unterhält, ist der vor mehreren Monaten um etwa anderthalb Millionen erleichterte Banquier Rodrigues wieder in den Besitz seiner Habe getreten, jedoch nicht ohne Opfer. Er hat 35 pCt. des gestohlenen Gutes den Dieben herauszahlen müssen. Das Geschäft ist, in der regelmäßigsten Form von der Welt, durch Vermittelung einer Rechtsanwaltsfirma, die gleichzeitig in Paris und London ihren Sitz hat, abgeschlossen worden. Diese Firma, Michael Abraham Son u. Co., beschäftigt sich ausschließlich mit der Vertretung englischer Kaufleute bei Prozessen in Frankreich und mit der Vertretung französischer Geschäftsleute bei Rechtsbündeln in England. Eine Mittelperson der Diebe, Samuel mit Namen, theilte der Firma mit, daß Herr Rodrigues gegen Erlegung von 35 pCt. des Werthes in den Besitz der ihm gestohlenen Werthpapiere gelangen könne. Die Rechtsanwälte benachrichtigten Rodrigues hiervon, der sich beeilte, darauf einzugehen. Der von ihm nach London geschickte Bevollmächtigte wurde durch Michael Abraham mit Samuel in Verbindung gesetzt. Dieser lieferte die Werthpapiere gegen 35 pCt. Abgabe aus und Michael Abraham fertigte darüber die Urkunde aus. Dem Bevollmächtigten gestand Samuel: „Wir lachen nur über die französische Polizei. Alle unsere Geschäfte sind von langer Hand vorbereitet. Wir haben noch 35 Rassen in Paris zu leeren. Wir werden es thun und Sie

werden sehen, die Polizei wird nur blauen Dunst wahrnehmen.“ Wenige Tage darauf wurde der Diebstahl bei Gabriel Levy ausgeführt; es bleiben also noch 34 Rassen, denen dasselbe Schicksal bevorsteht.

— Ueber die Belästigung durch Rauch aus nachbarlichen Schornsteinen liegt folgende Entscheidung des Reichsgerichts vom December 1884 vor. Der Inhaber einer Bäckerei, aus deren niedrigem Schornsteine Rauch und Ruß auf benachbarte Hausgrundstücke trieb, die Benutzung der Wohnräume unangenehm machte und den Miethswert herabdrückte, wurde verurtheilt, solche Einrichtungen zu treffen, durch welche die Uebelstände beseitigt werden, obschon das Haus, auf welche vermöge seiner größeren Höhe der Rauch trieb, erst nach Errichtung der Bäckerei höher gebaut war.

— Eine praktische Sitte. In der Bretagne erscheinen an gewissen Festtagen die jungen Mädchen beim Tanz in rothen Röden, die mit weißen oder gelben Streifen umrahmt sind. Diese Streifen bezeichnen die Höhe der Aussteuer, welche das Mädchen zu erhalten hat. Jeder weiße Streifen bedeutet Silber und bezeichnet 100 Frank Jahresrente, jeder gelbe Streifen bedeutet Gold und bezeichnet 1000 Frank Jahresrente. Die Einführung dieser Sitte, welche zeigt, wie viel ein Mädchen Aussteuer erhält, würde gewiß auch in Deutschland Anklang finden, vorausgesetzt, daß es noch der Mühe lohnt, von einer Aussteuer überhaupt zu reden!

— Ein Mahnbrief an Kaiser Wilhelm. Eine fatale Verwechslung ist einem in der Nähe von Berlin auf dem Lande wohnenden Handelsmann passirt. Derselbe war zu einer längeren Freiheitsstrafe verurtheilt worden und wollte sich mit einem Gnadengesuch an den Kaiser wenden. Nachdem er dies Schriftstück zustandgebracht, schrieb er einen Brief an einen Geschäftsfreund, welchen er um Berichtigung einer Forderung von ca. 100 M. ersuchte. Beim Couvertiren verwechselte er die beiden Briefe, so daß sein Geschäftsfreund das Gnadengesuch erhielt, während der Mahnbrief als eingeschriebene Sendung an den Kaiser abging.

Wenn die Stunden sich gefunden,
Bricht die Hül' mit Nacht herein;
Und Dein Grämen zu beschämen
Wird es unversehens sein.

(Das beste und billigste Hausmittel.) Dresden. Nachdem ich seit langer Zeit leidend bin und viele mir angerathene Mittel und Hilfe gegen mein hartnäckiges Magenleiden erfolglos blieben, nahm ich aus eigenem Antrieb Apoth. Richard Brand's Schweizerpillen. Schon nach der ersten Schachtel, welche ich für M. 1 in der Apotheke erhielt, trat Besserung ein. Ich konnte keinen halben Zwieback noch sonst einen Bissen essen, ohne daß es mir Magenkrämpfe verursachte. Dabei hatte ich gar keinen Appetit, heftige Kopfschmerzen und große Schwäche. Mein Mann und Kinder freuen sich, daß ich wieder Lust und Muth zu etwas habe und wieder essen kann und Biele, deren Mitleid ich erregte, sind vergnügt, daß es mir besser geht, was ich nächst Gott Ihren Schweizerpillen zu verdanken habe. Frau D. Rudolph, Rathbildenstraße 12. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug Rich. Brand's trägt.

Chemnitzer Marktpreise vom 28. Februar 1885.

Weizen russ. Sorten	8 M. 75 Pf. bis 9 M. 10 Pf. pr. 50 Kilo
poln. weiß u. dunkel	8 " 75 " 9 " " " " "
sächs. gelb u. weiß	8 " 50 " 8 " 90 " " " " "
Roggen preussischer	7 " 60 " 7 " 75 " " " " "
sächsischer	7 " 35 " 7 " 50 " " " " "
Braugerste	7 " 50 " 9 " " " " "
Futtergerste	7 " " 7 " 50 " " " " "
Safer, sächsischer	7 " " 7 " 25 " " " " "
Roherdjen	9 " " 9 " 50 " " " " "
Mehl u. Futtererbsen	" " " " " " " "
Heu	3 " 20 " 3 " 50 " " " " "
Stroh	2 " 20 " 2 " 50 " " " " "
Kartoffeln	2 " 90 " 3 " 50 " " " " "
Butter	2 " " 2 " 50 " " " 1 "

Lampert's Sicht-Balsam

STEMPEL vorrätzig à 1 Mark in den Apotheken zu Eibensdorf, Schneberg, Johannegeorgenstadt. DEPOSIT

Von dem rühmlichst bekannten, chemisch untersuchten, von berühmten ärztlichen Autoritäten geprüften und empfohlenen

Haffmann's Magen-Bittern

gesetzlich geschützt für Deutschland und Oesterreich-Ungarn halten Lager in Originalflaschen:

Herr R. Schürer, Eibensdorf, J. Rosenhauer, Schönheide, Joh. Gottl. Haffmann, Pirna a. E. Bodenbach-Weißer. Segründet 1793.

Brenn-Kalender für die Gas-Strassenbeleuchtung in Eibensdorf im Monat März 1885.

Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr		Dat.	Stück	Uhr	
		von	bis			von	bis			von	bis
1.	keine Beleuchtung.			11.	72	6	10	41	10	1	
2.	41	6	8	41	10	1		19	1	3	
3.	41	6	10	19	1	3		18.	72	7	10
4.	72	6	11	12.	72	6	10	41	10	1	
5.	72	6	10	41	10	1		19	1	3	
	41	10	12	19	1	3		19.	72	8	10
6.	72	6	10	13.	72	6	10	41	10	1	
	41	10	1	41	10	1		19	1	3	
7.	72	6	10	19	1	3		20.	41	9	1
	41	10	2	14.	72	6	10	19	1	3	
8.	72	6	10	41	10	1		21.	41	10	1
	41	10	1	19	1	3		19	1	3	
	19	1	3	15.	72	6	10	22.	41	11	1
9.	72	6	10	41	10	1		19	1	3	
	41	10	1	19	1	3		23.	19	12	3
	19	1	3	16.	72	6	10	24.	19	1	3
10.	72	6	10	41	10	1		25.—31.	keine Beleuchtung.		
	41	10	1	19	1	3					
	19	1	3	17.	72	6	10				

Solide Agenten tüchtige werden unter günstigen Bedingungen z. Verkauf staatl. erlaubter Prämienloose u. Gewinnspiele angestellt. Offerten an Bankhaus Engel & Co., Köln a. Rh.

Brauer-Akademie zu Worms. Der Sommerkursus beginnt am 1 Mai. Programme sendet auf Wunsch gerne der Director **Dr. Schneider.**

Bergmann's Original-Therchwefelcreme v. Bergmann & Co., Frankf. a. M. Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Von anerkannt vorzügl. Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Frostbeulen, Finnen u. Borrätzig Stück 50 Pf. bei **G. A. Nötzel.**